



fsk

u.a. in diesem Heftchen:

The Exploding Girl (Foto) * Der Tag des Spatzen * Lost Town *

Min Dît - Die Kinder von Diyarbakir * Das Orchester von Piazza Vittorio April/Mai 2010

Kino

15.4 Do	18:15	18:30	20:00	20:30 OmU	22:00	22:30 OmU
16.4 Fr						
17.4 Sa	<i>Le voyage à Tunis</i>					
18.4 So						
19.4 Mo						
20.4 Di						
21.4 Mi						

22.4 Do	18:00 OmU	18:30 (Fr 18:15)	20:00 OmU	20:30 OmU	21:45 OmU	22:30 OmU
23.4 Fr						
24.4 Sa						
25.4 So						
26.4 Mo						
27.4 Di						
28.4 Mi						

>>> ab hier (29.4.) kann sich der Terminplan ändern! The schedule may change from here (Apr 29th)

29.4 Do	18:00 OmU	18:30	20:00 OmU	20:30 OmU	21:45 OmU	22:30 OmU
30.4 Fr						
1.5 Sa						
2.5 So						
3.5 Mo						
4.5 Di						
5.5 Mi						

6.5 Do	OmU	OmU	OmU	OmU	OmU
7.5 Fr					
8.5 Sa					
9.5 So					
10.5 Mo					
11.5 Di					
12.5 Mi					

>>> telefonische Programmansage: 614 03195

The Exploding Girl

USA 2009, 79 Min.,
engl. OmU, digital,

R.:
Bradley Rust Gray

D.: Zoe Kazan,
Mark Rendall

Die 20-jährige College-Studentin Ivy fährt für die Sommerferien nach Brooklyn, New York. Auf dem Weg holt sie Al ab, einen Freund, der ein College in einer anderen Stadt besucht. Zu Hause verbringt Ivy die Tage damit, Bücher zu lesen, ihre Mutter in deren Tanzstudio zu besuchen und den Kontakt zu ihrem Freund Greg aufrechtzuerhalten, den sie am College kennengelernt hat. Als Al plötzlich ohne Dach über dem Kopf dasteht, überredet Ivy ihre Mutter, ihn aufzunehmen.

Gemeinsam gehen die beiden Pizza essen, hören Musik im Park. Langsam kommen sie sich näher.

Ivy ist mit Greg zusammen, oder glaubt das zumindest. Der ist nur durchs Telefon präsent und irgendwann nicht einmal mehr das. Als die Trennung ausgesprochen wird, erzählt Ivy niemandem davon. Als Epileptikerin musste sie sich angewöhnen, ihre Gefühle unter Kontrolle zu halten, um Stress zu vermeiden. Dass Al der sein könnte, der am besten in ihr Leben passt, begreift sie erst allmählich. „Mit *The Exploding Girl* gelingt Regisseur Bradley Rust Gray das gar nicht so kleine Wunder, die altbekannte Geschichte „girl meets boy“ so zu erzählen, als würde man sie zum ersten Mal erleben. Einfühlsam lotet der Film die Übergänge zwischen Freundschaft und Liebe aus, unaufdringlich fängt die Kamera Gesten, Blicke, Bewegungen ein von Figuren, die ganz bei sich sein dürfen. Ein schwereloser Film.“

Dietmar Kammerer

„Einer der schönsten Filme dieser Berlinale.“
Christian Ihle im tazblog zur Berlinale 2009



Das Summen der Insekten

Eine filmische Inszenierung eines literarischen Textes, einer Novelle, geschrieben von Shimada Masahiko nach einer wahren Begebenheit. „Der dramatische Monolog des Selbstmörders X ist an niemanden gewandt, ist weder deskriptiv noch retrospektiv, sondern ganz auf den Moment bezogen. Da ist kein Lamento, kein Selbstmitleid, keine Sentimentalität, im Gegenteil, manchmal scheint gar eine unterschwellige (Selbst-)Ironie durch. Der Text drängt einem nichts auf, vertritt keine Moral und verzichtet auf jede Wertung; gerade dadurch trifft er sehr direkt. X's Herkunfts-/Geschichtslosigkeit, seine Anonymität ist auch Chiffre für die allgemeine Entfremdung des Menschen in der globalisierten Welt; die Austauschbarkeit der wenigen 'Charakteristika' seiner Persönlichkeit entspricht dem Lebensgefühl in einer durch und durch materialistischen Gesellschaft. Zum lebendigen, fassbaren Individuum – auch für sich selbst – wird er erst durch seine ausserordentliche Leidensfähigkeit und den monströsen Masochismus seiner Tat. Gerade der Selbstmord durch Verhungern sei eine höchst persönliche Todesart, schreibt X in sein Tagebuch, weil man so für lange Zeit nur mit sich beschäftigt sei. Der Akt des unbekanntenen Toten stellt schließlich auch eine Form radikalster Verweigerung dar: Totaler Rückzug aus dem Getriebe der Leistungsgesellschaft, die vollkommene Verweigerung des Konsumierens, des Mitmachens, der Hetzerei in diesem Leben. Die unterschwellige Kritik am zeitgenössischen Materialismus ist evident. Shimada stellt damit die klare Forderung, selber eine Haltung einzunehmen gegenüber der einmaligen Möglichkeit des Lebens. Die Abwesenheit jeglicher Stellungnahme durch den Autor bietet keinerlei Trost oder Versöhnung, sondern überlässt die Antworten auf die irritierenden Fragen ganz allein dem Zuschauer. Darin liegt für mich die tiefere Provokation dieser Geschichte; sie weckt nicht nur Mitgefühl, sondern vor allem – ohne jedes Moralisieren – das Bedürfnis, zu widersprechen und den Wert des eigenen Menschseins zu behaupten.“ (Peter Liechti)

The Sound of Insects
-Record of a Mummy-
CH 2009, 88 Min.

R.: Peter Liechti
M.: Norbert Möslang



Der Tag des Spatzen

D 2010, 100 Min.

R.: Philip Scheffner

am 23.4. erwarten wir Philip Scheffner und die Produzentin Merle Kröger zum Gespräch nach dem Film

DER TAG DES SPATZEN ist ein politischer Naturfilm. Er handelt von einem Land, in dem die Grenze zwischen Krieg und Frieden verschwimmt.

Am 14. November 2005 wird im holländischen Leeuwarden ein Spatz erschossen, nachdem er 23.000 Dominosteine umgeworfen hat. - In Kabul stirbt ein deutscher Soldat in Folge eines Selbstmordattentates.

Das Nebeneinander der Schlagzeilen wird zum Anlass für Regisseur Philip Scheffner, sich mit den Methoden der Ornithologie auf die Suche nach dem Krieg zu machen. In Deutschland, nicht in Afghanistan. Denn hier stellt sich die Frage: Leben wir im Frieden oder im Krieg?

„... So steht die Frage, wie heute, wo der Krieg genauso wie der Verteidigungsministerbesuch gut ausgeleuchtet ins Arsenal der Fernsehnachrichten gehört, vom Krieg filmisch erzählt werden kann. Eine berückende Variante stellt Philip Scheffner mit *Der Tag des Spatzen* im Forum vor. Scheffner, der bereits vor zwei Jahren mit *The Halfmoon Files* für Aufmerksamkeit sorgte, gelingt ein erhellender Essay-Film über Vogelbeobachtung und Kriegsführung.“

Matthias Dell - Der FREITAG



Das Orchester von Piazza Vittorio

I 2006, 93 Min., ital. OmU,

R.: Agostino Ferrente, K.: Daniele Poli

Der Film erzählt die ungewöhnliche Entstehungsgeschichte des mittlerweile international berühmten „L'Orchestra di Piazza Vittorio“. Im Stadtteil um den Piazza Vittorio, dem größten multi-ethnischen Viertel in Rom, treffen Geschichten von Menschen aus aller Welt aufeinander. Innerhalb der Bürgerinitiative „Apollo 11“, die die Umwidmung des gleichnamigen Kinos in eine Bingohalle verhindern will, entsteht die Idee, hier Kultur für die Nachbarschaft zu machen. Der Musiker und Filmkomponist Mario Tronco gründet das Orchester in dem Glauben, Musiker aus allen Ländern wohnen um die Ecke. Leider wird bereits die Suche nach einem einfachen indischen Tablaspieler zur Enttäuschung, sie endet in einer Videothek mit Filmen, in denen Tablaspieler vorkommen. So entsteht eine amüsante, selbstironische Auseinandersetzung mit dem Anspruch an die gefühlte multikulturelle Gesellschaft, die wohl nicht dadurch entsteht, das die anderen in die Nachbarschaft ziehen. Womöglich muß man sich auch aufeinander zu bewegen. Die Suche nach unverdorbenen Amateurmusikern endet im Aufbau des Orchesters mit umso verdorbeneren unverdorbenen Profis, die aber die gleichen Probleme mit Aufenthaltsgenehmigungen, Familien und Beziehungen haben wie die Menschen aus der Nachbarschaft. Und hier kommt es dann zu Begegnungen, persönlich wie musikalisch, an denen uns der Film teilhaben läßt.



Lost Town

D 2009, 89 Min., R. + R.: Jörg Adolph, K.: Jörg Adolph, Luigi Falorni, Josef Mayerhofer, Daniel Schönauer, mit: Anne Niemann, Johannes Ingrisch

Am Anfang war ein Architekturwettbewerb, der die Probleme der Küstenerosion an der englischen Ostküste zum Thema hatte. Die beiden Architekten Anne Niemann und Johannes Ingrisch, beide Berufsanfänger, sind die Gewinner. Eine Skulptur im Meer vor der Küste des Ortes

Dunwich soll den Standort der alten Kirche markieren, also zeigen, wo der Ort ursprünglich mal war, denn das Meer verändert Jahr für Jahr den Küstenverlauf und spült das Land meterweise weg. Weil die Skulptur aber womöglich ein Anziehungspunkt für Touristen wäre, die die Einwohner des Ortes nur zur Badesaison mühsam ertragen, wird das Projekt in der Gemeindeversammlung torpediert. Die Bevölkerung will ihre Ruhe und keine Veränderung, was angesichts des Meeres absurd wirkt, aber vielleicht will auch niemand hier täglich durch den Landmark an den Schwund erinnert werden. Obwohl die Jahre vergehen und die beiden Architekten ihr eigenes Leben, auch ihr Arbeitsleben, gestalten müssen, bleiben sie dem Projekt treu, tatsächlich findet sich ein anderer Ort, wo die Chance einer Veränderung auch positiv aufgenommen wird. Ein unbedingt sehenswerter Film über Idealismus, Hartnäckigkeit, gelebte Basisdemokratie, Dummheit und Ignoranz.





Min Dît - Die Kinder von Diyarbakir

D 2009 , 102 Min., kurd. OmU, R.+B.: Miraz Bezar, K.: Isabelle Casez, D.: Senay Orak, Muhammed Al, Hakan Karsak, Suzan Ilir

Die zehnjährige Gulistan und ihr jüngerer Bruder Firat wachsen in Diyarbakir auf, einer Stadt im Herzen des kurdischen Teils der Türkei.. Ihr Vater gerät als regimekritischer Journalist ins Visier der paramilitärischen Todesschwadronen und auf der Rückfahrt von einer Hochzeit werden die Eltern vor den Augen der beiden erschossen. Eine nahe Verwandte soll sie außer Landes bringen, aber die Geheimolizei verhaftet sie. Die Kinder warten, verkaufen die Wertgegenstände in der Wohnung und sind schließlich auf der Straße sich selbst überlassen, wie viele ihresgleichen. Durch eine Zufallsbekanntschaft betritt Gulistan eines Tages das Haus des Mörders ihrer Eltern, eines Familienvaters und scheinbar normalen Polizisten.

Der Regisseur Miraz Bezar hat für seinen von Fatih Akin koproduzierten Film mehrere Jahre in Diyarbakir recherchiert, denn dorthin sind während der Kämpfe mit dem türkischen Militär, das durch seinen extremen Nationalismus den Konflikt schürte, viele Kurden geflüchtet. Er hat ihre Geschichten zu diesem Film verdichtet, der die Geschichte der Opfer erzählt, besonders die der Kinder. Seine eigene Familie ist nach dem Militärputsch 1980 aus der Türkei geflüchtet.

„Min Dît“ wurde als erster kurdischsprachiger Film zum Filmfestival im türkischen Antalya eingeladen und mit dem Spezialpreis der Jury ausgezeichnet.



filmPOLSKA

Vom 15.- 21. 04. 2010 zeigen wir eine Auswahl von 14 Filmprogrammen des 5. filmPOLSKA Festivals

Das Festival umfasst die gesamte Palette polnischer Filmkunst: neueste Spiel- und Dokumentarfilme, Studentenwerke, Experimentalfilme ebenso wie Videokunst, unabhängiges und Off-Kino.

Im fsk Kino zeigen wir: **Galerianki / Shopping Girls** von Katarzyna Rosłaniec; Jugendliche und Prostitution im Einkaufsparadies. **Tatarak / Der Kalmus** von Andrzej Wajda; Affäre einer älteren Frau mit einem jüngeren Mann. **Wszystko co kocham / Alles was ich liebe** von Jacek Borcuch 1981: ein Mann zwischen Staatstreue und Freiheitsdrang. **Sztuczki / Kleine Tricks** von Andrzej Jakimowski; wer's letzten Sommer bei uns verpasst hat. **Wojna polsko-ruska / Schneeweiß und Russenrot** von Xawery Żuławski; eine Romanverfilmung mit vielen Drogen. **DokuPL**; 4 kurze aktuelle Dokumentarfilme. **Handlarz cudów / The Miracle Seller** von Bolesław Pawlica/Jarosław Szoda; ein Marienprediger auf Tour. **Edi** von Piotr Trzaskalski; ein Obdachloser als Nachhilfelehrer. **Moja krew / Mein Fleisch und Blut** von Marcin Wrona; ein Boxer und eine Scheinehe mit einer Vietnamesin. **Masz na imię Justine / Dein Name ist Justine** von R: Franco de Pena; eine polnische Zwangsprostituierte in Deutschland. **Dekalog 89+**; 5 Episoden von jungen Regisseuren über den Einfluss der zehn Gebote auf den modernen Menschen. **Z odzysku / Wiedergewonnen** von Sławomir Fabicki; um seiner Freundin zu helfen, gerät Wojtek auf die schiefe Bahn. **Jestem twój / Ich bin Dein** von Mariusz Grzegorzek; die Begegnung einer wohlhabenden Frau mit einem furchteinflößenden Hausmeister. Und ein Kurzfilmprogramm der **Opus** Filmproduktion. ... Detaillierteres im farbigen Festivalkatalog



Tanzträume - Jugendliche tanzen KONTAKTHOF von Pina Bausch

„Nicht wie die Menschen sich bewegen, sondern was sie bewegt, interessiert mich.“ Pina Bausch

Im Sommer 2008 realisierte Pina Bausch ihr Stück Kontakthof mit Jugendlichen im Alter ab 14 Jahren. Junge Menschen, die bereit waren, sich zu entdecken und mitzuteilen. Ihre Jugendlichkeit, Unsicherheit und Neugier kreieren eine vollkommen neue Ausstrahlung des Stückes, das Pina Bausch zuvor 1978 mit professionellen Tänzern und 1998 mit Senioren ab 65 inszeniert hatte. 13 Jungen und 13 Mädchen sind die Hauptfiguren des Dokumentarfilms.

BRD 2010, 89 Min. R.: Anne Linsel & Rainer Hoffmann, B.: Anne Linsel, K.: Rainer Hoffmannam



Die Tunisreise

„Der Maler Paul Klee hat 1914 eine Reise nach Tunesien unternommen, die ihn nachhaltig beeinflusste. Nun folgt der tunesische Filmemacher und Maler Nacer Khemir (Bab' Aziz) im Film von Bruno Moll den Spuren Klees und lädt uns ein auf eine Entdeckungsreise in den Maghreb, hinein in die arabische Kultur. Er zeigt uns Orte, Formen, Farben und Licht, erzählt von seiner Arbeit und von Paul Klees Faszination, er denkt über die Beziehungen zwischen Okzident und Orient nach bis hin zu den Karthagern. Der Film lädt ein zur offenen Wahrnehmung.“ (Walter Ruggle) AT/CH/Tunesien 2007, 75 Min, digital, dt. & frz. OmdU, B+R.: Bruno Moll, mit Nacer Khemir



Nothing Personal

Die junge Holländerin Anne (Lotte Verbeek) lässt ihr Leben hinter sich. Nur mit einem Rucksack und ein paar elementaren Gegenständen wie Zelt und Schlafsack bricht sie nach Irland auf und wandert dort in völliger Einsamkeit durch die Wildnis. Doch dann wird sie eines Morgens vom etwas älteren, gebildeten Eigenbrötler Martin (Stephen Rea) angesprochen, der ihr Essen anbietet, wenn sie ihm im Garten helfe.

Anne stimmt zu, doch als es beim Abendessen zum Streit kommt, will sie wieder abhauen. Schließlich machen sie einen Handel: Essen für Arbeit, kein persönlicher Kontakt, keine Fragen. So kommen die beiden langsam in einen Trott hinein und arrangieren sich miteinander. Martin erklärt ihr die Arbeit, sie führt sie aus und er versorgt sie mit Mahlzeiten, welche er ihr jeweils bereit stellt, da sie nicht gemeinsam essen. Doch obwohl sie nur das Nötigste miteinander sprechen, beginnen sich die Schutzmauern langsam abzubauen, und sie lernen sich schrittweise etwas kennen.

Sebastian Handke zum Filmfest Locarno: „Fünf Preise gab es für *Nothing Personal*. In ihrem konzentrierten, fast archaischen Werk schildert die polnische Regisseurin die Begegnung einer jungen Frau und eines alten Mannes – zwei wunde Seelen, die sich in der Einsamkeit und der wilden Natur der irischen Connemara annähern wie zwei scheue Tiere.“

Irland/Niederlande 2009, 85 Min., engl. OmU, R.: Urszula Antoniak D.: Lotte Verbeek, Stephen Rea



Der Vater meiner Kinder

ab 20.5.

Ein bedeutender Arthouse-Filmproduzent nimmt sich das Leben. Zurück bleiben angefangene Projekte, jede Menge Schulden und eine fassungslose Familie, die nicht nur mit dem menschlichen Verlust fertig werden muß, sondern auch die geschäftliche Verantwortung zu tragen hat. Als Hommage an ihren Mentor Humbert Balsan beschreibt Mia Hansen-Løve den Lauf der Dinge, das Kommen und Gehen unaufgeregt und selbstverständlich, mit feinen Details und leisen Zwischentönen. F 2009, 110 Min., franz. OmU, R.: Mia Hansen-Løve



La Pivellina

ab 27.5.

LA PIVELLINA erzählt von der feuerrothaarigen Patti, die mit einer Zirkusgruppe am Stadtrand von Rom in einer Wagenburg lebt. Als sie auf der Suche nach ihrem Hund ein allein gelassenes Kind findet, nimmt sie „La Pivellina“ (zu deutsch „die Kleine“) ohne zu zögern bei sich auf. Bald stellt sich die Frage, ob Mutter oder Polizei das Kind zuerst abholen, und Patti riskiert ihre eigene Freiheit, weil sie und ihre Zirkusleute die Kleine schützen und ins Herz geschlossen haben. I/Ö 2009, ital. OmU, 100 Min.,

B+R.: Tizza Covi, K.: Rainer Frimmel, D.: Patrizia Gerardi, Tairo Caroli, Asia Crippa, Walter Saabel



Das Lied von den 2 Pferden

ab 3.6.

Auf der Suche nach einem verschollenen Liedtext reist eine Frau in die Äußere Mongolei, um die bewegte Vergangenheit ihrer Vorfahren kennenzulernen. Dabei stößt sie immer wieder auf den Gegensatz zwischen Moderne und Tradition, der ihr Heimatland mehr spaltet als verbindet. Ein poetischer und zeitlupenhafter Film. D 2009, 91 Min., OmU, R+B.: Byambasuren, Davaa, D.: Urna Chahar-Tugchi, Hichengui Sambuu, Chimed Dolgor



Herbst - Sonbahar

ab 13.5.

Yusuf ist einer der Studenten, die sich in den 90er Jahren für den Sozialismus in der Türkei eingesetzt haben. Er wurde verhaftet und zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt. Nach seiner Entlassung begibt er sich, gesundheitlich stark angeschlagen, auf die Reise in seine Heimat in der Nähe der Grenze zu Georgien. Dort hat sich im Dorf vieles verändert. Yusuf findet keinen Anschluss bei den Bewohnern, mit Ausnahme seines Jugendfreundes Mikhail. Als die beiden eines Abends in der nächsten Stadt ausgehen, lernt Yusuf die georgische Prostituierte Era kennen. Zwischen den beiden entsteht eine skurrile Freundschaft. D/Türkei 2008, 106 Min., türk. OmU, B+R.: Özcan Alper, D.: Onur Saylak, Megi Koboladze, Raife Yenigül, Serkan Keskin, Nini Levaja



fsk - Kino am Oranienplatz - Segitzdamm 2 (Ecke Prinzen-
 sinnenstr.) - 10969 Berlin - Tel: 6142464 - Fax: 6159185,
 U-Bahn: U1 Kottbusser Tor, U8 Moritzplatz - Bus: M29,
 140, N8, Eintritt: 6,50 € , Kinotag: Mo. & Di.: 5 €, bei Über-
 länge +1€, 2x Geschenkgutschein: 13 €, 10er Karte: 50 €
 Programminfo: 61403195, Vorbestellung: 6142464
 email: post@fsk-kino.de - Internet: www.fsk-kino.de
 unseren Strom beziehen wir bei Lichtblick, das Kino ist rollstuhlgeeignet.
 Neu im Kino: DVD-Verkauf von ausgewählten Filmtiteln.



Das fsk ist ein unabhängiges Kino. Es gehört weder
 einer Kette an, noch ist es staatlich gefördert

Da wir ziemlich viele europäische Filme zeigen,
 sind wir Mitglied beim Netzwerk:



Coupon ausschneiden und herschicken



Bitte schickt mir das fsk Heftchen alle 4 Wochen gratis nach
 Hause 0510

per Post an:

per email-Anhang (ca. 800kB, pdf) an:

